

ein heiliges Leben erwiesen hatte. Nichtsdestoweniger hatten die deutschen Pfingstler eine ökumenische Perspektive und charismatische Identität, die die Herausbildung eines Pfingstlertums einzigartiger Prägung in Anlehnung an das reformatorische Erbe ermöglichte. In ihrem Schlussteil würdigt die Arbeit die Versöhnung zwischen Mülheimer und Gnadauer Verband und die Verwerfung der Berliner Erklärung im Jahre 2009.

Simpson legt eine überaus gelungene Darstellung von Leben und Dienst Jonathan Pauls vor, die nicht nur auf deutsche Quellen, sondern auch auf Veröffentlichungen von und über Paul in verschiedenen europäischen Medien der Entstehungszeit pfingstlicher Bewegungen in Europa zurückgreift. Zu hoffen ist, dass dieses Buch weitere Forscher anregt, sich mit dem Vater der deutschen Pfingstbewegung zu befassen und vor allem eine vollständige, annotierte, chronologisch geordnete Bibliographie seines Schrifttums einschließlich der vielen Artikel, die er in internationalen Zeitschriften herausbrachte, sowie seiner lateinisch abgefassten pneumatologischen Prüfungsarbeit für das Zweite Theologische Examen zu erarbeiten. Leider ist das Buch ziemlich teuer geraten.

*Paul Schmidgall*<sup>7</sup>

**Thomas Hahn-Bruckart: Internationale Wissenschaftsbeziehungen freikirchlicher Theologie im 19. Jahrhundert**, in: *Claus Arnold / Johannes Wischmeyer* (Hgg.): *Transnationale Dimensionen wissenschaftlicher Theologie* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 101), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2013, 471 S., 69,99 €, ISBN 978-3525101308, Seite 89–106.

In dem angezeigten – insgesamt interessanten Band – hat Thomas Hahn-Bruckart einen Beitrag zu einem bisher kaum beachteten Themenfeld beige-steuert. Er zeigt darin in aller Kürze internationale Vernetzungen der späteren VEF-Kirchen im 19. Jahrhundert speziell unter dem Gesichtspunkt theologischer Beziehungen. Im Blick auf den Baptismus erinnert er an Barnas Sears, Johann Gerhard Oncken, August Rauschenbusch, Johann Georg Fetzer, Joseph Lehmann und Philipp Bickel. Er stellt eine Verbindung zur Ausbildung im Hamburger Predigerseminar her.

Im Bremer Missionshaus der Methodisten sieht er einen „Haftpunkt internationaler Wissenschaftskontakte im deutschsprachigen Methodismus“. Das 1858 in Bremen organisierte „Missionshaus“ zeigt er als frühe Ausbildungsstätte der methodistischen Prediger. Dort wirkten u. a. der teilweise bei Fr. G. August Tholuck in Halle ausgebildete und später noch mit ihm im Kontakt stehende William Fairfield Warren, Carl Friedrich Paulus, der in Berlin und Halle studiert hatte, und schließlich Karl Riemenschneider, mit Studium

<sup>7</sup> Aus dem Englischen übertragen von Reimer Dietze.

in Tübingen, u. a. bei Tobias Beck und John Fletscher Hurst, Heidelberg und Halle. Alle genannten waren Autoren theologischer Bücher und alle kehrten in die USA zurück, wirkten dort als Professoren und waren auch weiter an einem internationalen persönlichen Austausch auf akademischem Niveau beteiligt.

Schließlich wird die Tradition der Freien evangelischen Gemeinden mit ihren aus dem Genfer *Réveil* empfangenen Impulsen erwähnt. Die Prediger wurden zunächst in verschiedenen Ausbildungsinstituten, die teilweise in dieser Tradition standen, für ihren Dienst vorbereitet.

Thomas Hahn-Bruckart kommt zu dem Fazit, dass „akademischer Theologie im Raum der klassischen Freikirchen [...] eindeutig eine transnationale Dimension beigemessen werden kann“.

*Karl Heinz Voigt*

*Hermann Mückler: Missionare in der Südsee.* Pioniere, Forscher, Märtyrer. Ein biographisches Nachschlagewerk zu den Anfängen der christlichen Mission in Ozeanien, Harrassowitz-Verlag, Wiesbaden 2014, 480 S., € 78,00, ISBN 978-3447102681.

Dieses Personenlexikon wird für die Missiologen und Historiker, die sich mit der interessanten Südsee-Region befassen, unverzichtbar werden. Wie wichtig die Veröffentlichung auch für das Verständnis von Kirche und Christentum und die Interpretation ihrer Geschichte in Europa ist, kann man einer Bemerkung des Herausgebers Hermann Joseph Hiery im ersten Satz seines Vorwortes entnehmen: „Das Christentum gilt heute in den unabhängigen pazifischen Inselstaaten als integraler Bestandteil der eigenen Tradition.“ Während bei uns (mit einer langen Staatskirchentradition) über die Frage des Gottesbezugs und der Eidesformel debattiert wird, berufen sich elf pazifische Inselstaaten (in der Folge der Vermittlung erwecklich-missionarischer Grunderfahrungen des Glaubens) „in ihren Verfassungen explizit auf Gott“, vier davon haben Verfassungsrang.

Es wird historisch greifbar, wie nachhaltig durch Mission begründete Kirchenwesen einen Staat beeinflussen können. Im Gegensatz dazu lässt sich die Schwäche staatlich gestützter, flächenorientierter Territorialkirchen nicht mehr verbergen. Die Missionstradition macht sichtbar, dass die europäischen Kirchen mit der jahrhundertelangen staatlichen Privilegierung einzelner Konfessionen und der weniger durch Mission, Erweckung und Berufung begründeten Staatskirche sich heute aus weltweiter Sicht als Minderheit auf einem Sonderweg befinden. Das bestätigt die heutige These weitsichtiger Historiker (z. B. Hartmut Lehmann).

Nach einer ganz persönlich gehaltenen Einführung, in welcher der Verfasser Einblick in den dynamischen Prozess der Entstehung dieses einmaligen Werkes gibt (9–16), bietet er hilfreiche „Erläuterungen zur Nutzung des